



## Presseinformation zum Weltkrebstag am 4. Februar

### **Unabhängige Krebsberatungsstellen in Nordrhein-Westfalen stellen Förderantrag an die Landesregierung – seit 2007 Förderung eingestellt Fast jeder Zweite in NRW erkrankt mindestens einmal in seinem Leben an Krebs**

In Nordrhein-Westfalen gibt es laut Krebsregister Münster jährlich etwa 98.000 Krebs-Neuerkrankungen.

Nach Erfahrungen der 22 Krebsberatungsstellen in NRW ist Krebs im Erleben der Betroffenen noch immer ein Tabu. Laut einer Forsa-Umfrage von 2011 fürchten sich etwa drei Viertel der Bevölkerung am meisten vor "bösartigen Tumoren".

Für die Erhaltung und Absicherung von individuell unterschiedlichsten Lebensgrundlagen sind psychosoziale Hilfestellung, unabhängige umfassende Beratung und unterstützende Begleitung für die Betroffenen oft entscheidend.

Die Konfrontation mit einer Krebserkrankung erleben betroffene Menschen häufig „wie einen Sturz aus der normalen Lebenswirklichkeit“. Die plötzlich realisierte Lebensbedrohung und Verletzlichkeit erzeugen Angst und psychischen Stress. Zeitintensive Arztbesuche, Krankenhausaufenthalte, Zeitdruck bei den Behandlungsentscheidungen, schnelle Abfolge verschiedener Therapien erschweren einen autonomen Umgang mit der Medizin. Mit Hilfe begleitender Unterstützung und gesicherten Informationen kann erfahrungsgemäß die sogenannte „emotionale erwachsene Distanz“ wiedergewonnen werden und der Krankheit Vieles zu ihrer Bewältigung entgegengesetzt werden.

Die Nachfrage der Betroffenen nach Information und umfassender Beratung übersteigt die Kapazitäten der Einrichtungen. Die Beratung ist für die Ratsuchenden kostenfrei. Die Finanzierung der Krebsberatungsstellen basiert auf einem Mischfinanzierungskonzept, das mit kommunalen Zuwendungen, Eigenmitteln der Träger, Spenden, Honoraren ihre Unabhängigkeit gewährleistet.

Im Krebsbereich wurden die Möglichkeiten von Prävention (siehe beigefügte Musterbeispiele), psychosozialer Beratung und Begleitung im Hinblick auf die Krankheitsbewältigung und Verhinderung psychischer Erkrankungen und vorzeitiger Sterblichkeit bisher unterschätzt.

Ohne die vielen Aktivitäten der Krebsberatungsstellen in NRW wären manche Verbesserungen z.B. im Bereich der Prävention, den spezialisierten Krebsbehandlungszentren oder nach der Entlassung aus dem Krankenhaus bis heute nicht umgesetzt worden.

Des Weiteren bieten Krebsberatungsstellen fachlichen Rückhalt für Selbsthilfeinitiativen, die nicht von Fremdinteresse geleitet ist. Daher hat unter anderem auch die Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter sich mit der Bitte um Förderung der unabhängigen Krebsberatungsstellen an die Landesregierung gewendet.

HIV-Infektionen konnten beispielsweise auf 656 (2010) und die HIV-Sterbefälle auf 102 (2010) reduziert werden. Die Landesregierung hat mit ihrer langjährigen Unterstützung der AIDS-Hilfe (4,574 Mio allein im Jahr 2010) selbst unter Beweis gestellt, dass unabhängige Beratung Krankheitslast, Leidensdruck und Ausgrenzung betroffener Menschen reduzieren und Vorbeugung stärken kann.

Es ist zu hoffen, dass Krebsberatung angesichts der demographischen Entwicklung und der hohen Zahl der Neuerkrankten und mit Krebs lebenden Menschen in NRW im Jahr 2012 ebenfalls eine Priorität bei der Förderung durch das Land erhält.

Anlässlich des Weltkrebstages appellieren wir an die Politik, bei den anstehenden Haushaltsberatungen Krebsbetroffenen in Nordrhein-Westfalen die Unterstützung durch psychosoziale Krebsberatungsstellen zu sichern.

Düsseldorf, 3. Februar 2012